

Man ist erstaunt, wie wenig heil sie die Welt empfinden, in der sie leben. Sie haben Angst vor dem Alleinsein, sie beschäftigen sich sogar schon mit dem Sterben und mit dem Tod und stellen bohrend die Sinnfrage. Und während die Stichwörter Himmel und Hölle nur alt bekannte naive Gemälde wieder auffrischen — z. B. von einem Glaspalast, wo ein alter Mann am Thron sitzt — und sie im allgemeinen für religiöse Begriffe sprachlos bleiben, vielfach altersbedingt, aber auch durch mangelnde religiöse Erziehung, haben sie für die Fragen des Lebens sehr gesunde Ansichten, auch wo sie das Elternhaus und auch die Schule kritisch beleuchten. Pädagogen jeder Sparte können dieses Bändchen mit Gewinn lesen.
Linz *Sylvester Birngruber*

MERZ-WIDMER VRENI, *Sterben und Auferstehen*. Unterrichtsbeispiele zum Osterfestkreis in der Unterstufe. (Modelle für den RU, 10. Bd.) (107.) Walter, Olten 1974. Paperback sfr 17.50, DM 15.—.

Aus dem Kreis um F. Oser ist dieses Werkbuch für die Hand des Lehrers entstanden. Es soll eine Hilfe sein, das Kind in das Verständnis des Ostergeheimnisses hineinzuführen. Die Hinführung geschieht so, daß das Kind sich immer weitere Dimensionen eines menschlichen Erfahrungsbereiches aneignet, bis es vor dem Geheimnis der Auferstehung steht. Den beiden Thematiken Sterben und Auferstehen sind je 7 Lektionen gewidmet. Sterben und Vergehen wird erfahren über eine zerplatzende Seifenblase, eine verwelkte Blume, über einen Kindersarg (oder aktuellen Todesfall), über das Symbol des Staubes und der Asche am Aschermittwoch und einen Gang zum Friedhof. So kann das Kind an Jesu Sterben herangeführt werden. Ähnlich wird die Auferstehung vorbereitet: Ein Samenkorn bricht auf, eine Pflanze öffnet sich, Wasser gibt Lebenskraft, ein Licht wird hell, eine große Freude, Jesus ist auferstanden und seine Jünger erkannten ihn.

Das Kennzeichnende dieses Modells ist, wie bei allen anderen Oserbüchern, daß Wissen nicht im rein verstandesmäßigen Sinn erworben wird, sondern als Erlebnis erfaßt werden soll. Das Kind soll daher jeweils mit entsprechenden Materialien umgehen. Das dürfte da und dort ein wenig schwer durchführbar sein, ist aber für das zu erreichende Lernziel wesentlich. Das Werkbuch soll nach der Intention der Hg. für die Lehrpersonen eine Hilfe sein, daraus Anregungen zu entnehmen, um in selbstschöpferischer Neuarbeit selber Lektionen zu entwerfen, die Modelle aber nicht sklavisch nachzuarbeiten. Für diese Arbeit kann dieses Werkbuch, wie auch die andern Modelle, sehr empfohlen werden, zumal die einzelnen Lektionen nicht

alle in der gleichen Schulstufe behandelt werden müssen.

Linz

Sylvester Birngruber

GÖPFERT HANS, *Religionsunterricht und weltanschauliche Pluralität*. Problem und Lösungsvorschlag für den Primarbereich. (208.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1974. Paperback DM 22.—.

Diese Dissertation (Regensburg) vertritt die Meinung, man müsse die Kinder schon in der Grundschule mit der weltanschaulichen Pluralität unserer Zeit konfrontieren. Der RU sollte sich daher schon auf der Primarstufe mit den wichtigsten Weltanschauungen auseinandersetzen, da heute kein einheitliches Gottes-, Welt- und Menschenbild mehr vorausgesetzt werden könne, die Schule aber eine gesellschaftliche Wirklichkeit zu erschließen habe. Zur Realisierung seiner Gedanken schlägt G. eine gründliche Behandlung aller bedeutenden Weltanschauungen und eine Herausstellung ihrer Eigenwerte vor. Er verlangt ferner den Verbleib der Betrachtung biblischer Texte auf der Primarstufe, meint aber, daß die Relativität biblischer Aussagen aufgezeigt werden müsse. Schließlich erhebt er noch die Forderung, nicht nur Informationen zur Begründung der eigenen Weltanschauung zu geben, sondern auch Argumente für andere Auffassungen anzuführen.

Dieses Modell eines neu konzipierten RU hat nun aber nach der Meinung des Vf. keine Chance, realisiert zu werden. Es stehen ihm vor allem die geltenden „gesetzlichen Bestimmungen“, die „kirchliche Kontrolle“ und die „Ausrichtung des Faches an der Theologie“ entgegen. G. sucht dies im einzelnen nachzuweisen in einer Analyse der für die Primarstufe vorliegenden Lehrpläne, Schulbücher und Kommentare sowie in einer Darstellung des Zusammenhangs von RU, Kirche und Theologie. Beim zuletzt angeführten Punkt berühren sich die Aussagen des Vf. inhaltlich vielfach mit jenen, die H. Halbfas diesbezüglich in seinem Buch „Aufklärung und Widerstand“ gemacht hat. Um die Notwendigkeit einer Öffnung des RU zum weltanschaulich pluralistisch orientierten Unterricht zu erhärten, beruft sich G. vor allem auf soziologisch-pädagogische, erkenntnistheoretische und didaktische Argumente. Das Buch schließt mit der Angabe von Lernzielen und Themenbereichen für die 3. und 4. Schulstufe. G. hat sich viel Mühe gegeben, seine These von der Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung und kritischen Auseinandersetzung mit der heutigen weltanschaulichen Pluralität schon auf der Primarstufe zu untermauern. Ich bin jedoch der Meinung, daß Kinder im Grundschulalter in ihrer geistigen Entwicklung noch nicht so weit sind, um kritisch zu den verschiedenen Welt-

anschauungen Stellung beziehen zu können.
Linz Bruno Schilling

KALTHEYER ANTON, *Katechese in der Gemeinde*. Hinführung der Kinder zur Eucharistie. Ein Werkbuch. (276.) Knecht, Frankfurt/M. 1974. Ln. DM 25.—.

Der Ruf nach einer „Kirchlichen Katechese“ (= KK.) wird immer lauter, je weniger der RU den Vorstellungen der Kirche von einer Einführung in den Glauben entsprechen kann. Dabei muß vor allen voreiligen Versuchen gewarnt werden. Es kann nicht darum gehen, die ohnehin „braven“ Kinder noch einmal in der Kirche in indoktrinierender Form zu berieseln. Es müssen völlig neue Wege gegangen werden. Wenn man heute von KK. spricht, dann wird man zu bedenken haben, daß sie zuerst Erwachsenenkatechese sein muß. Ihre Entfaltung wird also ausgehen müssen von der heute sich entwickelnden „Gemeindekirche“. Die „Volkskirche“, der man einfach durch die Taufe ohne Entscheidung angehörte, stirbt immer mehr ab. Wer in der Zukunft Christ sein will, muß sich entscheiden. Dann werden aber auch die Eltern ihre Verantwortung für ihre Kinder wahrnehmen müssen. Als Lehrer oder Vermittler in der KK. werden nämlich nicht die wenigen „braven Christen“ in Frage kommen, die ohnehin schon im kirchlichen Leben überstrapaziert sind; es müssen vielmehr die Eltern befähigt werden, als vollwertige Gemeindemitglieder auch die Aufgabe zu erfüllen, erste Katecheten ihrer Kinder zu sein. Hier ist eine Rückkehr zur alten Kirche gegeben.

Es darf nicht vergessen werden, daß der RU in der Schule erst in der 1. Aufklärung vom Staat etabliert wurde, weil er „brave Staatsbürger“ haben wollte, und es ist daher kein Zufall, daß er gerade in der 2. Aufklärungsepoche in seine Krise kommt. Vor der Aufklärung hatte die Katechese ihren Platz in der Gemeinde, und dorthin wird sie wieder zurückkehren müssen. KK. wird nicht ständig neben dem RU herlaufen können; sie wird vielmehr punktuell vorzugehen haben. Erste Ansätze haben wir: Das „Taufgespräch“ mit den Eltern, in dem sie auf die religiöse Erziehungsaufgabe aufmerksam gemacht und für sie befähigt werden sollen. Das setzt sich nachher fort in den „Elternabenden“, besonders vor der Ersteinführung in Eucharistie und Buße. KK. wird wieder aktuell in der Firmvorbereitung. Sie soll die Entwicklung des jungen Christen begleiten bis hinein in die Ehevorbereitung. Einzelne Pfarren haben als Grundlage dieser Arbeit schon Modelle ausgearbeitet (v. u. a. Priesterteam, Wien-Machstraße: Wie die Erstkommunikanten in der Pfarre vorbereiten, Styria 1970). Auch das vorliegende Buch bietet sich als solches Modell an. Neben einer allgemeinen Einführung und Anwei-

sungen für die Gruppenleiter enthält es Katechesen, wo Grundhaltungen eingeübt werden, dann eine Bußvorbereitung und Eucharistievorbereitung und Hinweise und Themen für Elternabende. Als Lernprozesse werden für die KK. vor allem, wenn auch nicht einseitig oder ausschließlich, emotive in Frage kommen: Daher die starke Betonung von Feiern. K. hat seine Erfahrung auf diesem Gebiet auch sonst bewiesen. Das Buch kann daher als Grundlage für die Gemeindegarbeit in den genannten Themen sehr empfohlen werden.

Linz

Sylvester Birngruber

GROSCH HEINZ, *Religionspädagogik am Scheideweg*. Der RU zwischen Humanwissenschaften und Theologie. (216.) Mohn, Gütersloh 1974. Kart. DM 38.—.

Das Buch dient der religionspädagogischen Diskussion um die Stellung des RU in der Schule von morgen. Auch wenn man das überstrapazierte Wort „Krise“ nicht gleich wieder verwenden will, von einer Problematik wird man sprechen müssen. In der säkularisierten Gesellschaft kann der RU nicht „Kirche in der Schule“ sein, also nicht der „Lösung der Nachwuchsfrage“ dienen können, was man ihm verschiedentlich vorwirft. Der RU wird vielmehr vom Selbstverständnis der Schule her zu konzipieren sein, und nur so wird er in der Schule der Zukunft einen Platz haben. Er kann also nicht einseitig von der Theologie her begründet werden: RU als eine integrative Einführung in den Glauben. Die Humanwissenschaften sind mitzubefragen (Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie). Das heißt nicht, gleichsam dem RU in seinen Flügeln alle Federn ausreißen zu wollen, wohl aber, die anthropologische Komponente stärker zu beachten. Es geht um den Schüler, nicht um die Inhalte. Ihm muß die entsprechende Orientierung für das Leben mitgegeben werden. Dabei wird es sicher nicht möglich sein, einen „RU für alle“ zu erstellen, einen solchen nämlich, der allen genehm ist. Die moderne pluralistische Industriegesellschaft mit ihrem minimalen Wertekodex muß zwar beachtet werden, wenn man RU plant, aber sie kann nicht Maßstab für die Forderungen sein.

Der RU wird also nicht bloß das Phänomen Religion und die Religionen vor den Schülern kritisch auszubreiten haben, und es dabei dem Schüler überlassen, ob er von diesem „Warenangebot nach Beliebigkeit“ einen Gebrauch macht. Das heißt wieder nicht, daß er auf Indoktrination ausgehen kann, wohl aber, daß er in Offenheit auch Angebot zum Glauben sein muß und die Wege dahin zu zeigen hat, wobei vor allem dem Religionslehrer durch sein Bekenntnis und seine Überzeugung eine sehr wichtige Aufgabe zukommt. Der RU wird also nicht bloß „pro-